

Anna Pieczyńska-Sulik

"Kontakty językowe w Europie Środkowej" = "Sprachenkontakte in Mitteleuropa". Materiały z konferencji naukowej zorganizowanej przez Wydział Filologiczny Wszechnicy Mazurskiej w Olecku w dniach 23 - 24.06.2003...: [recenzja]

Studia Germanica Gedanensia 15, 220-224

2007

Artykuł został opracowany do udostępnienia w internecie przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej bazhum.muzhp.pl, gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach dozwolonego użytku.

Sprachenpolitik. Den Band schließt die in drei Sprachen verfasste Würzburger Erklärung zur Europäischen Sprachenpolitik ab.

Resümierend lässt sich feststellen, dass dieser umfangreiche Sammelband eine Reihe von interessanten, zum Teil interdisziplinären, qualitativ hochwertigen Beiträgen zur europäischen Sprachenpolitik, zu Problemen der Mehrsprachigkeit, zur Rolle des Englischen als *lingua franca* sowie zur Sprachaneignung enthält und sowohl den Glottodidaktikern als auch den Soziolinguisten empfohlen werden kann.

Andrzej Kątny (Gdańsk)

Andrzej Kątny (red.): *Kontakty językowe w Europie Środkowej. Sprachkontakte in Mitteleuropa*. Materiały z konferencji naukowej zorganizowanej przez Wydział Filologiczny Wszechnicy Mazurskiej w Olecko w dniach 23–24.06.2003., Wszechnica Mazurska, Olecko 2004, 330 S.

Der vorliegende Band stellt eine Materialiensammlung aus der Konferenz zum Thema *Sprachkontakte in Mitteleuropa aus dia- und synchronischer Sicht*, die in den Tagen 23.–24.06.2003 in Olecko stattgefunden hat.

Der Band besteht aus 26 Aufsätzen, die sich thematisch in einige Gruppen eingliedern lassen. Die erste und zugleich größte Gruppe stellt mit ihren Entlehnungsstudien den Kern des vorliegenden Bandes dar (Jolanta Maćkiewicz, Tomasz Czarnecki, Janusz Siatkowski, Janusz Siatkowski und Dorota Krystyna Rembiszewska, Katarzyna Wojan, Małgorzata Milewska-Stawiany, Anna Zawada, Ilona Hołub, Monika Sobina, Izabela Skibniewska, Krzysztof Wiśniewski):

Jolanta Maćkiewicz befasst sich in ihrem Beitrag *Czy istnieje środkowouropejska wspólnota językowa? (na podstawie występowania europeizmów w językach Europy Środkowej)* mit der Frage nach linguistischen Spuren von Internationalismen, die die Existenz der mitteleuropäischen Sprachgemeinschaft unter Beweis stellen sollten. Aus dem Vergleich von ausgewählten Lemmata aus verschiedenen Wörterbüchern (polnisch, slowakisch, tschechisch, kroatisch, hungarisch und deutsch) zieht die Autorin eine Schlussfolgerung, dass eine historisch und erfahrungsbedingte Ähnlichkeit zwischen Sprachen im Mitteleuropa festzustellen ist. Den polnischen Wortschatz untersucht **Tomasz Czarnecki** auf die Entlehnungen aus dem Gotischen. In der Polemik mit der bisherigen Forschung sondert der Autor in seinem Artikel *Z badań nad słownictwem języka polskiego pochodzenia gockiego* drei Wortschatzgruppen aus. Eingeschätzt werden dabei der Wahrscheinlichkeitsgrad und die Entlehnungszeit der untersuchten Lexeme. Deutsche Namen im 8. Band des Gemeinslawischen Sprachatlas erforscht **Janusz Siatkowski**. In seinem Aufsatz *Językowe wpływy niemieckie w 8. tomie Atlasu ogólnosłowiańskiego*

(z uwzględnieniem materiałów pozaatlasowych) werden vor allem die deutschen Einflüsse verfolgt, die sich an ca. 100 Wortstämmen deutscher Herkunft feststellen lassen.

Janusz Siatkowski und **Dorota Krystyna Rembiszewska** äußern sich in ihrem Beitrag *Jak można prezentować różnicowanie leksykalno-morfologiczne na mapach Atlasu ogólnosłowiańskiego* gegen die Vereinfachungen im Kartographieren der Lexeme im Gemein-slawischen Sprachatlas. Die Autoren schlagen eine Reihe von Kartographierensarten, die auf die volle lexikalisch-morphologische Differenzierung der Lexeme Rücksicht nehmen. Siatkowski und Rembiszewska wägen dabei Vor- und Nachteile ihrer Vorschläge gegeneinander ab.

Das Ziel des von **Katarzyna Wojan** dargestellten Aufsatzes *Proces integracji języków europejskich wyrażony w zasobach homonimik języka polskiego, rosyjskiego i fińskiego* ist, das gemeinsame Homonymengut des Polnischen und Russischen (als Vertreter der slawischen Sprachfamilie) und des Finnischen (als Vertreter der Finno-Ugrischen Sprachfamilie) zu untersuchen. Die Autorin versucht, die Konvergenz und Divergenz der Homonyme auf der semantischen Ebene festzulegen und jeweils die Entlehnungsrichtung zu bestimmen.

In ihrem Artikel *Formacje ekspresywne na -isko w polszczyźnie i językach tużyckich* sucht **Małgorzata Milewska-Stawiany** im Polnischen und im Sorbischen nach augmentativen Derivaten auf *-isko*, die in den untersuchten Sprachen reichlich repräsentiert sind und eine große semantische Differenzierung aufweisen. Ökonomische Terminologie deutscher Herkunft im Gegenwartsrussischen präsentiert **Anna Zawada**. In ihrem Beitrag *Terminologia ekonomiczna pochodzenia niemieckiego we współczesnym języku rosyjskim* wird die aus dem Deutschen übernommene Lexik in reine Germanismen und germanisierte Lehnwörter eingeteilt. Der Aussonderung beider Gruppen folgt eine morphologische Analyse, die die Möglichkeiten der morphologischen Adaptation der Entlehnungen im Russischen einschätzen lässt. Auch in dem Beitrag von **Iłona Hołub** *Zu den neueren Anglizismen in der polnischen Fachsprache der Wirtschaft* geht es um den Einfluss von Entlehnungen – in diesem Fall von Anglizismen – auf die Wirtschaftssprache – hier: Wirtschaftspolnisch. Unter den Faktoren, die zur Übernahme von Anglizismen führen, werden Nominationslücken, Sprachökonomie, Mode auf Anglizismen, Bestreben nach der Internationalisierung des Fachwortschatzes und Bestreben nach der Komplizierung des Fachwortschatzes genannt. Anglizismen untersucht ebenso **Monika Sobina**. In ihrem Beitrag *Anglicyzmy w komunikacji wewnętrznej firmy na przykładzie Stomil-Olsztyn S.A. (grupa Michelin)* setzt sich die Autorin zum Ziel, den Einfluss von Anglizismen auf die Effektivität der inneren Kommunikation im Unternehmen zu bestimmen. Die durchgeführte Analyse (Umfragen, Interviews, interne Dokumentation) liefert einen Nachweis für die positive Einwirkung von Anglizismen auf die Effektivität der Kommunikation, wobei auch mit dem negativen Einfluss zu rechnen ist. Das Ziel des Artikels *Die slawischen Elemente im Wortschatz des Jiddischen* von **Izabela Skibniewska** ist „eine Darstellung der jiddischen Sprache im Hinblick

auf ihre Beziehung zur slawischen Sprachfamilie" (113). Untersucht werden nicht nur die slawischen Elemente im Jiddischen, sondern auch die Judaismen im Polnischen. Der Aufsatz geht auch das Problem der Übersetzung der *Judaica* ins Polnische und ins Englische an. **Krzysztof Wiśniewski** verfolgt in seinem Artikel *Zu Spuren der Mennoniten in Polen* die Geschichte des Mennonitendeutsch (Plautdietsch, Mennonitenplatt) zurück. Besonders im Wortschatz sucht der Autor nach Spuren der Beziehung zu allen Sprachen, die mit dem Plautdietsch in Kontakt gekommen sind. Sein Hauptaugenmerk richtet der Autor vor allem auf Entlehnungen aus dem Polnischen, die Mennoniten weiter nach Osten mitgenommen haben.

In der zweiten Aufsatzgruppe wird der politische Faktor hervorgehoben (Grażyna Łopuszańska, Stefaniya Ptashnyk, Magdalena Donderowicz):

Grażyna Łopuszańska fasst in ihrem Aufsatz *Zur Sprachsituation im polnisch-deutschen Sprachgebiet in Niederschlesien* die Ergebnisse der soziologischen und sprachlichen Untersuchungen zusammen, die in Niederschlesien durchgeführt wurden. Die Analyse ergibt wie folgt: „Die deutschen Niederschlesier besitzen eine multilinguale Sprachkompetenz und bedienen sich der Elemente verschiedener Sprachen als Möglichkeit eines Sprachsystems, was verursacht, dass die Interferenz zu einem das Sprachsystem bereichernden Faktor wird.“ (154). **Stefaniya Ptashnyk** untersucht in ihren Erwägungen *Zur Konstruktion des Nationalitätenkonflikts im 19. Jahrhundert (am Beispiel Lemberger Zeitungen vom Jahre 1897)* „wie der Nationalitätenkonflikt des 19. Jahrhunderts im Zeitungsdiskurs konstruiert wurde“ (159). Die linguistische Diskursanalyse betrifft Belege aus Lemberger Zeitungen (deutsch, polnisch, ukrainisch) und konzentriert sich auf den Wortgebrauch im öffentlichen Diskurs. Untersucht werden die Eigen- und Fremdenkategorisierung der Nationalitäten im Diskurs und die Funktion der Sprache im Diskurs des Nationalitätenkonflikts. **Magdalena Donderowicz** thematisiert den *Wandel im öffentlichen Sprachgebrauch in der DDR seit 1945. Die DDR und ihre Einstellung zur deutschen Sprache*. Die Autorin verfolgt die Geschichte der Lexik in der DDR zurück. Die durchgeführte Analyse bringt sie zum Schluss: „Die deutsche Sprache hat die 40-jährige staatliche Teilung fast unbeschadet und spurlos überstanden“ (184).

Die dritte Gruppe ist der toponomastischen Problematik gewidmet (Lech Zieliński, Krystyna Szcześniak, Dorota Morawiecka-Gąsiorowska):

In seinem Beitrag *Einige Bemerkungen zur Straßenumbenennungspolitik in Bydgoszcz/ Bromberg unter nationalsozialistischer Herrschaft* geht der Autor, **Lech Zieliński**, der Frage nach, „nach welchen Prinzipien die Deutschen nach der Übernahme der Stadt Bydgoszcz deren Straßenumbenennung durchführten“ (187). Die Untersuchung von amtlichen Straßennamen, Archivalien, Zeitungsartikeln und alten Stadtplänen ergibt, dass trotz der mehrfachen Rückkehr der alten preußischen Straßennamen die Ideologiegebundenheit der Namen von Hauptachsen, Plätzen und Märkten der Stadt

einen nationalsozialistischen Ausdruck verlieh. **Krystyna Szcześniak** lenkt ihre Aufmerksamkeit auf die Bezeichnungen von unbewohnten Objekten (physiographische Objektbezeichnungen), die in der Überzeugung der Autorin viel über die Menschengruppe sagen, in der sie gebraucht werden. In ihrem Beitrag *Przeszość zapisana w nazwach obiektów fizjograficznych rejonu gołdapsko-oleckiego* erforscht Szcześniak Toponyme aus dem Raum Goldap-Olecko. Die über die rein linguistische Betrachtung hinausgehende Analyse dient zugleich als Ermunterung zu breiteren Untersuchungen von Toponymen. Auch **Dorota Morawiecka-Gašiorowska** hat in *Nazwy miejscowości w północnej części Kreis Goldap* Toponyme im Kreis Goldap zu ihrem empirischen Korpus bestimmt. Die Toponyme werden in zwei Gruppen eingegliedert: die von Personennamen und die von Appellativa abgeleiteten Namen. Untersucht wird lediglich die zweite Kategorie. Die Analyseergebnisse zeigen, dass sich in den untersuchten Ortsnamen die Charakteristika des untersuchten Gebiets abspiegeln.

Sprachkontakte aus kontrastiv-translatorischer Sicht sind in zwei Beiträgen dargestellt (Roman Lewicki, Marcei Szafranski):

Roman Lewicki problematisiert in seinem Aufsatz *Wariantywność rosyjskich ekwiwalentów niemieckojęzycznych nazw własnych* die Variabilität der russischen Äquivalente von deutschen Eigennamen. Der Autor bedauert die Tatsache, dass die Entsprechungen in zweisprachigen Wörterbüchern ausbleiben, was den Übersetzern das Leben wesentlich erschwert. In Bezug auf die sprachlichen Merkmale der deutschen Propria nennt Lewicki einige Gruppen, die jeweils mit mehreren Beispielen exemplifiziert werden. **Marcei Szafranski** bespricht in seinem Beitrag *Namen als translatorisches Problem in Dokumenten-Urkunden, im Info-Material sowie dem Alltagsgespräch* das Problem der entsprechenden Übersetzung von Eigennamen. Als *termini technici* gelten: Dokument-Urkunde, Info-Material und Alltagsgespräch. In Anlehnung an *Kodeks tłumacza sądowego* werden Prinzipien der Übersetzung von Urkunden präsentiert. Im Falle von Info-Materialien und Alltagsgesprächen gibt es keine so rigorosen Regelungen.

Mitteuropäische Sprachkontakte im Bereich der Phrasologie werden in drei Beiträgen in Erwägung gezogen (Joanna Szczęk, Marek Laskowski, Ewa Dobrogowska):

Im Phraseolexikon des Deutschen untersucht **Joanna Szczęk** (*Mitteuropäische Sprachkontakte in der Phraseologie (am Beispiel des Deutschen)*) die Entlehnungen, die meistens aus den Sprachen der Nachbarländer kommen und als „Zeugnis der sprachlichen und kulturellen Kontakte zwischen den Völkern“ (256) qualifiziert werden. Auch **Marek Laskowski** erforscht in seinem Beitrag „*Last, but not least*“. *Untersuchungen zu Fremdwörtern und fremdsprachigen Wortverbindungen im phraseologischen Bestand des Deutschen und des Polnischen* den Einfluss der Fremdwörter auf die Phraseologie des Deutschen und des Polnischen, was ebenso auf die kultur-historischen Kontakte der Sprachen zurückzuführen ist. **Ewa Dobrogowska** beschäftigt sich in ihrem Artikel *Somatyzmy w polskiej, angielskiej i francuskiej frazeologii* mit Somatismen, die in polnischen, englischen und französischen Phraseologismen präsent sind.

Die Analyse lässt in dieser Hinsicht viele Ähnlichkeiten feststellen, denen ein universaler, metaphorischer Charakter von Somatismen sowie kulturelle und sprachliche Kontakte zwischen den Sprachen zugrunde liegen. Zugleich warnt die Forscherin vor falschen Freunden, die von Unterschieden im untersuchten Bereich zeugen.

Im Radius der glottodidaktischen Fragen bleiben drei Aufsätze (Marta Tur-ska, Marian Szczodrowski, Ludmiła Kaschajewska und Victoria Prymak):

Im Artikel *Zum Erwerb der temporalen Begriffe durch bilinguale Sprecher* widmet sich **Marta Turska** dem Problem der Entstehung des Zeitbegriffs im Bewusstsein der bilingualen Kinder. Anhand eines Experiments an bilingualen Kindern weist die Autorin auf die Sprachabhängigkeit der Zeitbegriffe sowie auf die Ausbildung eines eigenen Interlanguage-Systems bei Bilingualen hin. **Marian Szczodrowski**, der Autor des Artikels *Kommunikationssituationen und (Fremd-) sprachliche Kontakte*, versucht seine Überlegungen zu fremdsprachlichen Kontakten dem Generalthema der Konferenz anzupassen. Szczodrowskis Interesse betrifft die „synchronisch-unterrichtliche Perspektive einer fremden Sprache“ (313) mit ihren zeitlichen Implikationen. Die beiden Autorinnen, **Ludmiła Kaschewskaja** und **Victoria Prymak**, beleuchten in ihrem Vortrag *Verwandte und polare Sprachen: Differenzierung im Unterricht* das Problem der zwischensprachlichen (positiven und negativen) Interferenz, die sowohl zwischen verwandten als auch zwischen polaren Sprachen in Erscheinung tritt. Das gewonnene Bewusstsein der Interferenz lässt im Fremdsprachenunterricht interlinguale Beziehungen berücksichtigen und dadurch die positive Interferenz zu Hilfe nehmen und die negative Interferenz bekämpfen.

Der letzte Aufsatz *Formy milczenia jako sposób wyrażania uczuć w zapisach Bachtina* von **Dorota Żyłko** kommt von dem Thema des vorliegenden Bandes völlig ab. Die Gründe fürs Einschließen des Aufsatzes in den Band erklärt der Herausgeber im Vorspann. Die Autorin unternimmt einen Versuch, das Bachtinsche Gedankengut zum Thema „Schweigen“ zu ordnen, indem sie die von Bachtin genannten Schweigensarten zusammenstellt und sie kurz bespricht. All dem liegt der Bachtinsche Grundgedanke zugrunde, dass im Schweigen das menschliche Innenleben zum Ausdruck kommt.

In dem vorliegenden Band wird das Thema „Sprachkontakte“ von verschiedenen Seiten beleuchtet. Die diachronisch und/bzw. synchronisch orientierten Untersuchungen von Ethnonymen, Toponymen, Eigennamen und ganzen Sprachsystemen aus mitteleuropäischer, wirtschaftssprachlicher, kartographischer, politischer, phraseologischer, translatorischer und glottodidaktischer Sicht ergeben insgesamt ein lehrreiches Ganzes, das zur Lektüre empfohlen werden kann.

Anna Pieczyńska-Sulik (Poznań)